

Friedrich Hebbel (1813-1863)

## **Im römischen Karneval**

Einst bin ich unterm Maienbaum gelegen,  
Und, wie ich lag, hat sich ein Wind erhoben!  
Wie sind die Blüten da um mich gestoben!  
Wie unermeßlich schien des Frühlings Segen!

5

Jetzt, deucht mir, seh' ich einen gleichen Regen,  
Doch von Gestalten, Licht und Glut gewoben!  
Als hätten sich die goldnen Sterne droben  
Geschüttelt, welche alles Höchste pflegen.

10

Vom stillen Reizenden zum Blendend-Schönen,  
Es fehlt kein Glied der holden Formenkette,  
Und meinen Augen scheint sie nicht zu enden,

15 Drum reicht den Kranz, die Königin zu krönen,  
Nicht mir; denn eh' ich sie gefunden hätte,  
Wär' er gewiß verwelkt in meinen Händen!  
(99 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hebbel/gedichte/chap159.html>